

STEP für türkische Migrantinnen

Birgit Süßenbach, Hückelhoven/Aaachen

Setting: Familienzentrum Kindergarten

Weitere Informationen und Kontakte: b.suessenbach@web.de

Einbindung der Kurse in das Setting

Das Familienzentrum Kindergarten „Traumland“ befindet sich in der Kleinstadt Hückelhoven. Hier liegt der Anteil türkischer Migrantenfamilien in der Bevölkerung bei 85%. Im Familienzentrum finden spezielle Projekte für türkischsprachige Frauen und Kindern statt, so auch das zweisprachige STEP-Elterntraining. Seit Sommer 2006 fanden vier Elternkurse statt. Begonnen wurde das Projekt zunächst mit Eltern, die vom Jugendamt betreut wurden und mit Eltern aus der Einrichtung. Nach erfolgreichem Abschluss dieses Projektes, erhöhte sich das Interesse in der Elternschaft des Familienzentrums, so dass weitere Elternkurse angeboten wurden.

Eine türkischsprachige Logopädin unterstützt seit drei Kursen meine Arbeit mit ausschließlich türkischen Frauen/Müttern als Übersetzerin. Die Kurse erfolgen grundsätzlich vormittags, da am Abend kaum eine dieser Frauen daran teilnehmen kann/darf. Die Kurse wurden den Bedürfnissen der Teilnehmerinnen angepasst, z. B. haben wir das STEP Kapitel „Werte und Einstellungen“ ausgelassen. Der Kurs umfasst jeweils eine Infoveranstaltung und sechs Treffen. Die Teilnehmerinnen zahlen 15 € Unkostenbeitrag. Dieser Betrag ist für die Mütter schon erheblich. Ihre Bereitschaft, diese Kosten aufzubringen, steht für die Akzeptanz und persönliche Wichtigkeit der Kurse. Der Kurs wird der Kursleiterin insgesamt mit 900 € vergütet (Pauschale).

Die Mitarbeiterinnen der Einrichtung erhalten immer wieder grundlegende Informationen über die Methoden, Ziele und Entwicklungen der STEP-Kurse, so dass Elemente des STEP Programms in die pädagogische Arbeit der Einrichtung einfließen können.

Erfahrungen

Der Erfolg von STEP zeichnet sich durch folgende Faktoren aus: das Konzept und meine Person als Deutsche in Verbindung mit meinen Erfahrungen aus vorangegangenen Elternkursen, die mit Teilnehmerinnen gemischter Nationalitäten besetzt waren (finanziert über das Jugendamt, s. o.). Ich habe sehr von diesen Kursen mit gemischten Nationalitäten profitiert, denn hier lernte ich:

- Es gibt oft keine sprachlichen Synonyme, es wird im Türkischen mehr umschrieben
- Es gibt keine vergleichbaren Bezeichnungen für Gefühle; die Frauen sprechen eher über psychosomatische Beschwerden, um diese auszudrücken
- Selbst in der BRD aufgewachsene Frauen werden im Laufe der Ehe wieder sehr in ihren ursprünglichen Kulturkreis mit seinen Bedingungen eingebettet.
- Ein kultursensibler Umgang mit der Geschlechterrolle ist sehr wichtig.
- Vertrauen und Beziehungsaufbau sorgen für Akzeptanz und Offenheit.

Die Einbindung der Väter ist fast unmöglich und nimmt bei jedem Treffen einen Rahmen ein. Hier zeigen sich Ermutigung und Austausch am hilfreichsten. Häufig muss ich die Treffen spontan gestalten und in meinem Konzept springen, da ein Fehlverhalten oder eine Situationsbeschreibung dies erfordert. Durch die Übersetzung sind die Kurse sehr zeitintensiv, wobei die Teilnehmerinnen manchmal noch eine Diskussion über die Umschreibung führen. Dies erfordert sehr viel Geduld, bringt jedoch auch oft einen Spaßfaktor in den Kurs.

Besonders zu beobachten ist, dass diese Frauen mit einem enormen Respekt voreinander leben – egal aus welcher Bevölkerungsschicht sie kommen. Manche Frauen besuchten die

Kurse mehrfach, so dass wir auch schon mal nach einem Auswahlverfahren vorgehen mussten. Die Frauen nutzen die Kurse nicht nur als „Lernraum“, sondern genießen sie als ein Forum, um Erziehungsprobleme oder auch Beziehungsprobleme in einem geschützten Raum besprechen zu können.

Auffallende Änderungen zeigen sich bei den Müttern hinsichtlich Wahlmöglichkeiten, Kommunikation und körperliche Gewalt. Schreien, Züchtigungen, Strafen und strikte Geschlechterrollen werden verringert, überdacht und bei manchen sehr positiv verändert. Die Leiterin des Familienzentrums berichtet, dass die Mütter sich in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt fühlen und dadurch zum Beispiel in Elterngesprächen sicherer auftreten. Aus ihrer Sicht verbesserte sich die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Eltern aus den Elternkursen und der Tageseinrichtung dadurch deutlich.

Kommentare von Kursleiternehmerinnen

„Ich habe in den Kursen gelernt, dass ich erst reflektiere und dann handle. Ich kann mich aus Konflikten herausziehen und schimpfe und schlage nicht. Ich kann nun gemeinsam mit dem Kind Konflikte lösen. Ich habe viel Spaß in der Gruppe.

„Ich höre mehr zu. Ich verstehe nun, dass mein Verhalten verlässlich sein muss. Aktives Zuhören, das Ermutigen der Kinder, das Zurückziehen aus Machtkämpfen lässt meine Kinder ruhiger werden. Ich mache mir nun bewusst, dass dieses Kind auf mich reagiert. Ich sehe die Kinder wie einen Spiegel, der uns die Bedürfnisse und Probleme der Kinder spiegelt, welche wir zu bearbeiten haben. Ich halte das Muttersein als etwas Heiliges. Ich denke, dass ein gemeinsames Miteinander große Verantwortung mit sich bringt. Wir müssen – wie bei einem Puzzle- die fehlenden Teile ergänzen. Durch mein reflektiertes Handeln lernen meine Kinder Liebe und Selbstachtung. Durch mein konsequentes Handeln lege ich den Grundstein für die Zukunft meiner Kinder. Die Kinder sind unsere Zukunft und unser Vermächtnis.“